№ 7. Mittwoch, den 9. Januar 1856.
26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Dresden, 7. Jan. Nach einer Berliner Korrespondenz des so eben erschienenen „Dresdner Journals" lassen aus Petersburg eingegangene vorläufige telegraphische Nachrichten den Stand der dortigen Friedensverhandlungen einer Verständigung nicht ganz ungünstig erscheinen, und namentlich keine unbedingte Ablehnung der neuesten Vorschläge durch Rußland befürchten.

Petersburg, 31. Dez. Das Operations-Journal des Fürsten Gortschakoff vom 5. bis 16. Dezember meldet: „Während des ganzen bezeichneten Zeitraums ist in der Krim nichts von besonderer Bedeutung vorgefallen, mit Ausnahme einiger Rekognoszirungen und Partisan-Operationen.

Einer Korrespondenz des „Journals des Débats" aus St. Petersburg zufolge war Graf Esterhazy am 26sten dort eingetroffen. Am folgenden Tage, 27sten, begab er sich zu Hrn. v. Nesselrode und eröffnete ihm die Mittheilungen, mit welchen er für den russischen Hof beauftragt war. Hr. v. Nesselrode vernahm die Vorschläge des Grafen Esterhazy, ohne irgend einen Eindruck wahrnehmen zu lassen; er unterbrach den österreichischen Gesandten nicht und beschränkte sich darauf, zu erwidern: „Ich werde die Befehle des Kaisers einholen." Graf Esterhazy zog sich hierauf zurück. — Derselben Korrespondenz zufolge sollen die Instructionen des Grafen Esterhazy dahin lauten, die Erwiderung des Hrn. v. Nesselrode 8 Tage, also bis zum 4. Jan., zu erwarten. Ist bis zu diesem Tage die Erwiderung nicht erfolgt, wird Graf Esterhazy dem Hrn. v. Nesselrode eine Note zugehen lassen, worin er seine Mittheilung vom 27sten in Erinnerung bringt und nochmals nachsucht, ihm die Absichten des Kaisers zu eröffnen. Er wird dem russischen Minister hierzu einen abermaligen Termin von 10 Tagen geben. Diese zweite Frist läuft am 15. Januar ab. Beharrt die russische Regierung darauf, keine Antwort zu ertheilen, wird Graf Esterhazy St. Petersburg sogleich verlassen und mit dem ganzen Gesandtschafts-Personale nach Wien zurückkehren. — In Berlin hofft man jedoch, daß Graf v. Nesselrode schon vor dem 15ten, vielleicht schon vor dem 4. Januar auf die Eröffnungen Oesterreichs erwidert haben wird und Graf Esterhazy es werde vermeiden können, wenigstens jetzt schon, einen Bruch in den diplomatischen Relationen herbeizuführen.

London, 2. Jan. Die indische Post bringt zwei wichtige Nachrichten: die Perser haben Herat erobert und in Indien ist eine Art von Religionskrieg zwischen den Muselmännern auf der einen und den Hindus und Engländern auf der andern Seite ausgebrochen. — Englands, Frankreichs und Rußlands Interessen berühren sich in Afghanistan wie in der Ostsee; eine neue Verwickelung dort muß auch hier ihre Wirkungen äußern. Herat ist das nordwestliche der vier Fürstenthümer von Afghanistan und war im Besitz der alten Herrscherfamilie geblieben, während in den drei andern Dhost Mohamed und seine Verwandten sich der Regierung bemächtigten. Die befestigte Hauptstadt liegt an einer der großen Heerstraßen nach Indien, die von Teheran nach den Pässen des mittleren Indus, unterhalb des Zusammenflusses der fünf Ströme, führt; Herat heißt daher im Morgenlande die Pforte Indiens.

— 5. Jan. General-Lieutenant Sir Colin Campbell geht morgen oder am Montag von hier nach dem Kriegsschauplatz ab. Er übernimmt das Kommando von drei Divisionen; die übrigen drei werden von den Generalen Eyre, Barnard und Rokeby befehligt.

— Es heißt, daß die britische Ostseeflotte in diesem Jahre aus nicht weniger als 40 Linienschiffen und Fregatten, 20 Korvetten und schwerbewaffneten Sloops und 170 Mörser- und Kanonenbooten bestehen werde. Alles in Allem werden die Engländer an 250 Dampfschiffe jeglicher Art in der Ostsee haben.

Aus Marseille, 6. Jan., wird die Ankunft des „Luxor" mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. Dezember telegraphirt. Den dort eingelaufenen Berichten zufolge war Omer Pascha im Hafen von Batum eingetroffen. Seiner Armee fehlte es bei Kutais in Folge des Uebertretens der Flüsse zwei Tage hindurch an Lebensmitteln. Die im Kriegsrathe zur Sprache gekommene Entsetzung des türkischen Generalissimus wurde als unthunlich erkannt, dagegen beschloß der Divan am 26. Dezember, daß für das nächste Frühjahr eine neue und starke Armee in Asien gebildet werden solle. 70 türkische Schiffe laden jetzt in Konstantinopel Munitions-Gegenstände für Suchumkale. — Aus der Krim wird gemeldet, daß die Russen ihre Verschanzungen bei Inkerman noch vermehrt und die an der Tschernaja gebauten demaskirt haben. Der strengen Kälte, welche auf der taurischen Halbinsel herrschte, ist ein fast plötzlich eingetretenes Thauwetter gefolgt. Die französische Militair-Intendantur verdoppelte ihre Fürsorge für die Gesundheit der Soldaten. Trotz der Stürme und Unwetter des verwichenen Monats Dezember haben die Verbündeten nicht ein einziges Kriegsschiff verloren.

Bekanntlich wird in Konstantinopel eine Medaille für die Krim-Armee geprägt. Man schlug dem Sultan vor, die goldene Medaille nur den Offizieren, den Soldaten aber die silberne zu verleihen. Der Sultan jedoch erwiderte, daß er keinen Unterschied zwischen Offizieren und Soldaten wünsche, die gleichen Heldenmuth bewiesen und daher Anspruch auf gleiche Anerkennung haben. — Diese Medaille zeigt auf der einen Seite die thoura (Namenszug des Sultans), von einem Eichen- und Lorbeerkranze umgeben, und oben das Wort „Sebastopol" in türkischer Schrift. Auf der anderen Seite sieht man die 4 Fahnen der Alliirten, auf einer Trophäe aus einer Kanone, einem Anker, einer Bombe und einer Karte gelehnt. Jede dieser Medaillen hat einen Werth von 70 bis 80 Franken.

Rundschau.

Berlin. Bei der Wahl des ersten Vice-Präsidenten, zu welcher 288 Stimmzettel abgegeben wurden, erhielt der Abgeordnete v. Arnim (Neustettin) 195 Stimmen und nahm darauf die Wahl an. Zum zweiten Vice-Präsidenten wurde der Abgeordnete Büchtemann mit 194 Stimmen unter 280 Abstimmenden gewählt. Der Minister des Innern übergab am Schluß der Sitzung dem Hause einen Gesetzentwurf: die Landgemeinde-Ordnung der sechs östlichen Provinzen betreffend.

— Das Königliche Ober-Tribunal hat bei der Entscheidung in einer Untersuchungssache angenommen: daß zum Begriffe der Theilnahme bei dem Betruge nicht erforderlich sei, daß auch der Theilnehmer in gewinnsüchtiger Absicht gehandelt und das Vermögen des Andern beschädigt habe.

— Aus Triebsees (Pommern) schreibt ein reisender Engländer der „Times" unterm 29. Dez. Folgendes: Die preußische Schifffahrt ist gegenwärtig in raschem Aufblühen begriffen, und zwar gilt dies nicht nur von der Zahl, sondern auch von dem Tonnengehalte der Schiffe. Längs der ganzen Küste von Meck-len-

burg bis Memel herrscht auf allen Schiffswerften die größte Thätigkeit, und alle Schiffsbaumeister haben mehr Aufträge, als sie in den nächsten zwei Jahren ausführen können. Da Preußen keine Colonieen und verhältnißmäßig sehr wenig direkten Handel hat, so hängt es, wenn es seine Handelsflotte beschäftigen will, von anderen Ländern und vor Allem von Großbritannien ab. Auch segeln die meisten neuen und größeren Schiffe regelmäßig nach England und kehren selten zu dem Hafen zurück, welchem sie angehören. Es ist daher leicht zu begreifen, wie sehr es der Regierung darum zu thun ist, eine ihren Unterthanen so günstige Neutralität zu verlängern, da es keinem Zweifel unterliegt, daß Preußen in dem gegenwärtigen Augenblicke, abgesehen von den hohen Preisen des Brodes und anderer Nahrungsmittel, sich in einer blühenderen Lage befindet, als seit Jahren."

Tübingen, 1. Jan. Seit einigen Tagen sind zwei städtische Laternen auf dem Markte und beim Gerichtshof mit Liasschieferöl erleuchtet. Dieselben verbreiten ein so schönes helles Licht, und die Unterhaltung derselben verursacht so wenig Kosten und Mühe, daß der Versuch, dieses Oel für die Straßenbeleuchtung zu verwenden, bereits als gelungen betrachtet werden kann.

Die schaffbausische Gemeinde Dörflingen ist wegen „grenzenloser Prozeßsucht" unter die Vormundschaft und Beaufsichtigung eines besondern Kommissärs, der an die Stelle des bisherigen Gemeinde-Präsidenten getreten ist, gestellt worden.

In Brünn ereignete sich am 30. Dez. im Gasthause „zum Posthorn" folgender Unglücksfall: Der junge 16jährige Kellnerbursche neckte sich mit dem kaum 14jährigen Kindermädchen. Das Mädchen ergriff zum Scherze ein Messer und sagte, sie steche ihn todt, wenn er sie nicht in Ruhe lasse. Dieser aber geht lachend auf sie zu und umfängt sie mit den Armen. Unglücklicherweise hält das Mädchen das Messer noch fest in der Hand vor sich hin und während der Junge die Sträubende rasch an sich drückt, fährt ihm der scharfe Stahl in die linke Seite tief hinein bis in das Herz, so daß er gleich zu Tode getroffen zusammensinkt. Wenige Augenblicke darauf hatte er, nachdem er noch lebend ins Spital gebracht worden, aufgehört zu leben. Das Mädchen, das auf so unglückselige Weise die Ursache seines Todes ge worden, wurde dem Gerichte übergeben.

Kopenhagen, 6. Jan. Durch Rescript an den Conseils-Präsidenten wird die Aufnahme der Gräfin Danner, als mit dem König morganatisch vermählt, in den Staatskalender befohlen.

Amsterdam. Man liest im heutigen „Handelsblad": „Einige angesehene Handlungshäuser unserer Stadt wollen, wie versichert wird, sechs Dampfboote von hier nach Java in Fahrt bringen, zum Zwecke eines regelmäßigen monatlichen Dienstes."

London. Der Kaiser der Franzosen hat der Königin von England zum Christfeste ein prachtvolles Album mit Aquarellen von den ersten französischen Meistern verehrt. Die Bilder stellen die wichtigsten Ereignisse auf der Reise der Königin Victoria nach Frankreich dar. So meldet das „Athenäum."

Paris, 5. Jan. Das Quartier Latin war heute in großer Aufregung. Der Professor Nisard, früher Mitarbeiter am „National", hielt heute Nachmittags seine erste Vorlesung. Derselbe blieb bis vor kurzer Zeit seinen alten Gesinnungen getreu, nahm aber dann die ihm von der Regierung angebotene Stelle eines Professors der französischen Literatur an der Sorbonne an. Das Quartier Latin nahm dieses übel auf, und zwar um so mehr, als die umlaufenden Gerüchte dem Herrn Nisard sonderbare Worte in den Mund legten. Man ließ ihn sagen, daß er zwar seine Meinungen habe, daß aber 15,000 Fr. jährliches Gehalt seiner Familie sehr zu statten kommen würde. Außerdem sollte er den Grundsatz aufgestellt haben, daß es zwei Moralen gebe, eine für die gewöhnlichen Menschen, eine andere pour les hommes hors ligne. Wie dem nun auch sein mag, so viel ist gewiß, daß unter der Jugend des lateinischen Quartiers eine große Entrüstung herrschte, die sich heute Luft machte. Als Herr Nisard in das große Amphitheater der Sorbonne trat, wo seine Vorlesung stattfand, wurde er mit Zischen und Pfeifen empfangen. Dasselbe dauerte so lange an und war so stark, daß es ihm nur mit großer Mühe gelang, sich Gehör zu verschaffen. Seine Vorlesung wurde fast ohne Aufhören unterbrochen und er wurde überall hundert Mal apostrophirt. Nisard sprach über Voltaire. Dieser Name erregte die Begeisterung der Studenten und der Ruf: Vive Voltaire! ertönte von allen Seiten. Nisard suchte zu beweisen, daß Voltaire ein echter Katholik gewesen. Seine Zuhörer protestirten dagegen und nannten ihn Verleumder. Der Tumult wurde immer stärker und erreichte den höchsten Gipfel, als Nisard zu seiner eigenen Vertheidigung einige Worte sagen wollte. Der Inspektor der Studien und der Rektor der Universität erschienen, ihre Gegenwart und Intervention vermehrte aber den Tumult noch und Nisard mußte den Saal verlassen. Polizei-Agenten waren nicht anwesend. Ein Jdividuum wollte sich der Demonstration widersetzen. Die Studenten rissen es jedoch nieder und warfen es vor die Thüre. Auf dem Place Vendome herrschte heute ebenfalls reges Leben. In der Administration des Credit Mobilier, woselbst sich eine große Menge Actionaire eingefunden hatte, wurden die Möbel zertrümmert, die Fenster eingeschlagen und die Bücher zerrissen. Die Gründe dieser Demonstration sind unbekannt. — Die Credit-Mobilier-Gesellschaft hat während der letzten Zeit äußerst gute Geschäfte gemacht. Die Summe, die sie unter ihre Actionaire vertheilen wird, beträgt 28 Mill. Auf jede Actie kommen 250 Fr., wovon 200 Fr. Dividende und 25 Fr. Zinsen. Die Zinsen sind heute bezahlt worden. Die Bezahlung der Dividende findet nächsten Monat Juli statt.

— 6. Jan. Der heutige „Moniteur" enthält einen ministeriellen Beschluß, nach welchem die Interessen der Schatzscheine um ein halbes Prozent erhöht werden.

— Im Jahre 1855 wurden auf den verschiedenen Theatern von Paris an neuen Stücken gegeben: 6 Opern, 18 komische Opern, 3 Ballets, 21 Schauspiele, 1 Trauerspiel, 19 Dramen, 1 Melodrama, 104 Vaudevilles, 3 Revüen, (am Schlusse des Jahres) 22 Operetten, 23 Pantomimen, 72 verschiedene Stücke, im Ganzen 293 neue Aufführungen.

Die „Pr. C." hat ein Schreiben aus Galatz vom 18. Dez. Vor diesem Platze stellte sich das Eis am 16. Dez. Morgens bei einer Kälte von 17 Grad Reaumur, so daß sämmtliche in Häfen von Galatz und Braila ankernde Schiffe, der Zahl nach an funfzig, so wie die auf der Fahrt von und nach Sulina begriffenen, darunter drei preußische („Emma", „Europa" und „Karl und August") eingefroren sind. — Bei Sulina hatten sich an 4- bis 500, sämmtlich mit Cerealien geladene Schiffe (darunter 15 preußische) angesammelt, welche durch widrigen Wind und hohen Seegang am Auslaufen verhindert wurden. Da der Wasserstand auf der Barre voraussichtlich bei der Wiedereröffnung der Schifffahrt günstiger sein wird, als im jetzt verflossenen Herbst, so werden übrigens die überwinternden Schiffe kaum so viel verlieren, als die Differenz zwischen den jetzigen enormen Lichterkosten und den hoffentlich bedeutend ermäßigten des Frühjahrs betragen wird. Die Stürme, welche in letzter Zeit im Schwarzen Meere wütheten, haben leider auch bei Sulina großen Schaden angerichtet. Von 13 Schiffen, welche auf den Strand geschleudert wurden, gingen 8 total verloren, ohne daß es möglich war, von den Mannschaften mehr als einige wenige Personen zu retten. Von preußischen Schiffen verlor die Bark „Emma" Masten und Anker; dagegen bestand die Bark „Otto" Freiherr von Manteuffel", welche während des Sturmes vom 10. bis 13. Nov. außerhalb der Barre vor Anker gelegen hatte, siegreich den Kampf mit den Elementen.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

In der zweiten Sitzung am 8. Januar werden die Knechte Beirowski und Tokarski aus dem Dorfe Gr. Meschau, Carthauser Kreises, und zwar ersterer wegen vorsätzlicher Körperbeschädigung des Käthners Jarskowski, welche den Tod desselben zur Folge gehabt, letzterer wegen Theilnahme an diesem Verbrechen unter Anklage gestellt. Beide Angeklagte stehen in dem jugendlichsten Alter, scheinen aber nicht zu fühlen, welches schwere Verbrechen sie aus boshafter Rache begangen haben. Der Käthner Jarskowski hatte nämlich mit dem Tokarski in der Stube ihres Brodherrn Händel angefangen und dieser war in eine Schlägerei dergestalt ausgeartet, daß beide sich mit Stöcken geschlagen hatten. Jarskowski verließ bald darauf die Stube. Nach einiger Zeit gingen die Angeklagten dem Jarskowski nach, und da sie ihn auf der Dorfstraße ansichtig wurden, beschlossen sie, ihn gemeinschaftlich durchzuprügeln. Beirowski griff den Jarskowski zuerst an und warf ihn zur Erde; dieser raffte sich jedoch auf und lief davon, Beirowski ergriff einen Stein und warf denselben nach dem Jarskowski, welcher unglücklicherweise die rechte Kopfseite des letztern traf und ihm eine so tiefe Wunde beibrachte, daß derselbe besinnungslos niederstürzte, sich später aber erholte und nach seiner nahe liegenden Wohnung begab, wo er indeß des andern Tages Mittags, in Folge dieser Verletzung, starb. Die beiden Hrn. Aerzte, Kreis-Physikus Dr. Adloff und Kreis-Wundarzt Dr. Thormann aus Carthaus geben als Sachverständige zur Feststellung des Thatbestandes ihr Gutachten dahin ab, daß der dem Jarskowski beigebrachte Steinwurf den Tod desselben unter allen Umständen herbeiführen mußte und als alleinige Folge des Todes des Verwundeten anzusehen sei. Die Staats-Anwaltschaft, vertreten durch Hrn. Assessor Pannenberg, hält gegen Beirowski die Klage der vorsätzlichen Körperverletzung eines Menschen, welche den Tod desselben zur Folge hatte, aufrecht, da Beirowski geständich ist, mit einem Stein nach dem Verstorbenen geworfen zu haben, obgleich er nicht die Absicht gehabt, ihn so stark zu verletzen; gegen Tokarski aber der Theilnahme an der That für schuldig, indem derselbe auch geständig, daß er den Beirowski dazu aufgefordert habe, den Jarskowski zu verfolgen, auch selbst einen Stein ergriffen, jedoch nicht mit demselben geworfen habe. Der Vertheidiger des Beirowski, Hr. R.-A. Breitenbach hebt mit Schärfe alle Momente hervor, welche dem Angeklagten zur Vertheidigung dienen könnten, kann aber zum Schluß nur die Hrn. Geschwornen erſ

chen, mildernde Umstände, falls die Bejahung der That erfolgen sollte, anzunehmen. Ein Gleiches thut Hr. R.=A. Besthorn als Vertheidiger des Tokarski in gewohnter beredter Weise und trägt auf mildernde Umstände an. Die Hrn. Geschwornen geben ihr Verdikt dahin ab, daß beide Angeklagte der That schuldig, jedoch unter mildernden Umständen. Die Staats=Anwaltschaft trägt gegen jeden derselben auf eine 1jährige Gefängnißstrafe an; der Gerichtshof aber erkennt gegen Beirowski wegen vorsätzlicher Körperverletzung, welche den Tod eines Menschen zur Folge gehabt, eine 2jährige, gegen Tokarski wegen Theilnahme an diesem Verbrechen eine 1jährige Gefängnißstrafe.

Provinzielles.

Thorn, 5. Jan. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, hat hierorts zwei Antiquitäten, einen silbernen Pokal und eine Bibel, ankaufen lassen. Die Gegenstände hatte Se. Königl. Hoheit beim Besuche unserer Stadt im Juni v. J. in Augenschein genommen.

* Marienburg, 7. Jan. Die Diebstähle hier und in der Umgegend mehren sich. In vor. Woche wurde bei Kaufmann Gottschewski durch gewaltsamen Einbruch ein Diebstahl ausgeführt und auch der Schiffseigener Kaufmann G. Müller in Caldowe bedeutend an Roggen und Weizen bestohlen. Unserm thätigen Polizei=Commissarius Menges ist es geglückt, den Dieben auf die Spur zu kommen und sind 2 der Spitzbuben bereits in Haft genommen. Auch ein gefährlicher Verbrecher, der vor 2 Jahren von hier ausentsprang, ist durch Hrn. Menges wieder eingefangen worden. Die Stadt und Umgegend schuldet diesem ausgezeichneten Polizeibeamten wirklich großen Dank. — Auch aus dem Stuhmer Kreise gehen uns vielfache Klagen über Diebstähle ein. So wurde neulich Gutsbesitzer Görzen in Kösling bedeutend bestohlen. Die Diebe waren Nachts mittels einer Leiter durch das Dach des Hauses eingestiegen. Beim Hofbesitzer Scezanski in Stalle hat sich wieder eine Schaar vagabondirender Bettler gezeigt, die sich mit bloßen Worten und kleiner Gabe nicht abtrösten ließ. — Wohlthätige Folgen für unsern Handwerkerstand verspricht man sich hier durch die Begründung einer Handwerkerbank, welche nach einem Statut von Schulze=Delitsch hier eingerichtet worden. Zur Abhilfe der Armen ist seit Sonntag auch eine Suppenanstalt nach dem Muster der Elbinger ins Leben getreten und werden täglich 80 Portionen gratis verabreicht. — Zu der Ballet=Vorstellung der Miß Lydia Thompson hatte sich gestern eine große Zuschauermenge, besonders vom Lande und aus den Nachbarstädten her, in unserm Schützenhaus=Theater eingefunden, ward aber übelgelaunt, als die Künstlerin ihren dritten Tanz einstellte, plötzliche Erkrankung vorgebend.

— Im Kruge und Försterhause Jacobsthal, welche zu Waplitz gehören, sind Rinderpestfälle konstatirt; in Waplitz selbst aber nicht. In Hohenstein i. Ostpr. ist seit dem 10. Dezbr. kein weiterer Krankheitsfall vorgekommen; auch der in Dröbnitz als verdächtig angesehene Fall hat sich als ein vorübergehendes Unwohlsein ergeben.

Memel, 6. Jan. An gut unterrichteter Stelle vernehmen wir, daß an alle russische Missionen in Preußen der Befehl aus Warschau vom Stellvertreter des Fürsten-Statthalters Grafen v. Kraßinsky in diesen Tagen gekommen sein soll, unbescholtenen preußischen Unterthanen ohne Rücksicht auf ihren Stand und Gewerbe zum Eintritt in das Königreich Polen Pässe zu ertheilen, während bekanntlich bisher nur Kaufleuten zur Besorgung ihrer Handelsgeschäfte und solchen Personen, welche Erbschafts- oder Familien-Verhältnisse zu reguliren hatten, die Erlaubniß zur Reise dorthin ertheilt wurde. Diese Nachricht hat für unsere Stadt dadurch ein besonderes Interesse, daß man nicht ohne Grund daran die Hoffnung knüpft, es werde das russische Gouvernement diese wohlthätige Maßregel auf das ganze Kaiserreich ausdehnen und die diesseitige Verbindung mit dem Nachbar-Staate nicht blos wie bisher auf den Grenzverkehr beschränken.

Literarisches.

K. Groth's Quickborn, Volksleben in plattdeutschen Gedichten ditmarscher Mundart. In's Hochdeutsche übertragen von F. A. Hoffmann. Braunschweig, Vieweg & Sohn. 1856.

Ein ächter Naturdichter, im schönsten Sinne des Wortes! Wie Südfrankreich seinen Reboul und Jasmin, wie Schottland seinen Burns, wie der Schwarzwald seinen Hebel, Nürnberg seinen Grübel, Oesterreich und andere Theile Deutschlands ihre Naturdichter im einheimischen Sprachgewande haben, so hat ihn das alte Land der Freiheitskämpfe zwischen Elbe und Eider, das meerumschlungene Land der Ditmarschen jetzt in seinem Klaus Groth. Wie froh gedenkt man bei seinen Gedichten der Uhlandschen Verse:

Singe, wem Gesang gegeben,
In dem deutschen Dichterwald.
Das ist Freude, das ist Leben,
Wenn's von allen Zweigen schallt!

Kl. Groth, Lehrer im Ditmarschen, ist mit der Natur seiner Heimath innigst vertraut; in den Schilderungen derselben ist er unübertrefflich, und erinnert bald an Achenbachs See-Gemälde, bald an Stifters poetische Darstellungen einer weiten und scheinbar einförmigen Landschaft. Er schrieb seine nun dreimal gedruckten Gedichte im plattdeutschen Dialekte, der Landessprache, für die er seine ungekünstelte Begeisterung gleich anfangs so herzlich ausspricht:

O Muttersprache, schön und weich,
Wie traulich klingst du mir!
Wär' auch mein Herz dem Steine gleich,
Sein Hochmuth wiche dir. —

O Muttersprache, recht und schlicht,
Du alte fromme Red'!
Wenn nur ein Mund „mein Vater" spricht,
So klingt mir's wie Gebet!

So herrlich klingt kein Harfenton,
Singt keine Nachtigall,
Und helle Thränen quillen schon
Hervor bei deinem Schall.

Stehn auch diese Gedichte in dialektischer Beziehung den Bornemann'schen nahe, und manche humoristische auch dem Inhalte nach, so steht doch Groth auf einer höhern Stufe der Anschauung; er ist bei Weitem mehr Dichter als Reimschmied, bei Weitem mehr poetisch als spaßig, dabei aber reich an den frappantesten, wichtigsten Zügen, und überall durchdrungen von einer tiefen Gemüthlichkeit, die man sonst nur den Süddeutschen, wie namentlich Hebel's allemannischen Gedichten, zu vindiciren, den Norddeutschen aber abzusprechen geneigt war. Den Hebelschen Gedichten hat bekanntlich erst die mehrfache Uebersetzung in's Hochdeutsche, besonders die Reinick'sche, allgemeine Geltung verschafft, wie denn auch uns jener entfernte Dialekt zu wenig verständlich ist. Bei den Groth'schen wird uns das Verständniß des Originals nicht so schwer sein, und wir werden dann noch hie und da einen naïven Zug oder eine sprachliche Anspielung mehr genießen, welche nach des obigen Uebersetzers Versicherung trotz des eifrigsten Strebens und der liebevollsten Sorgfalt doch dem hochdeutschen Dialekte verloren ging; — gleichwohl werden gewiß Viele dem Uebersetzer zum aufrichtigen Danke verpflichtet sein, ihnen den Quickborn, diese wahrhaft rieselnde, lebenvolle und labende Quelle von volksthümlicher Poesie, auch in der gangbarsten Sprache zugänglich gemacht zu haben. Das müßte ein kümmerlicher Mensch sein, den nicht solche lebenvolle Gemälde, wie „das Moor", „die Fluth", besonders „das Gewitter", oder solche eindrucksvolle Eretius'sche und Meyerheim'sche Genrebilder wie „der Sonntagsmorgen", „die Mittagsruhe", in hohem Grade befriedigten, ja innig erfreuten. Wem das Sinnige und Gefühlvolle besonders zusagt, der findet hier namentlich die schönen Gedichte: „Mein Johann; Als ich wegging; Weihnachtsabend; Rumpelkammer; Abendfrieden; Heinrich; Er sagt' mir soviel, u. a., auch unter den längeren Erzählungen: „Peter Plumm; Hannchen aus Frankreich; Peter Conrad." Schauerlicher Art sind die Erzählungen „Aus der alten Chronik", besonders „Hans Schander" (nach Burns), höchst ergötzlich der „Fischzug nach Fiel." Reizend und schäkernd wird man die Gedichte finden: „Zuckerhanne; Prinzessin; ein kleines Bauermädchen; das Milchmädchen; der Brief; der Müller; Andres; Spatzen, u. a. m. Vielerlei und von jeder Art viel Schönes, Erquickliches.

Vermischtes.

*** Auf dem Knieper Kirchhofe zu Stralsund

„Da schläft der treue, der tapfere Held,
„Ihm ward kein Stein zum Gedächtniß gestellt;
„Doch hat er gleich keinen Ehrenstein:
„Sein Name wird nimmer vergessen sein!"

Ja wohl, Ferdinand Schill bleibt unvergessen auch ohne Statue, Denkmal und Leichenstein, ja auch ohne das herrliche Lied unsers alten Arndt:

„Ihn sandte kein Kaiser, kein König aus,
„Ihn sandte die Freiheit, das Vaterland aus."

Auf dem Grabe des Deutschen Helden — glänzt nun seit Kurzem eine metallene Gedächtnißtafel. Aber was steht darauf zu lesen? Auch nicht Ein Deutsches Wort! Wohl aber folgendes Virgilische Latein:

„Magna voluisse magnum.
„Occubuit fato. Jacet ingens litore truncus
„Avolsumque caput, tamen haud sine nomine corpus."

Zu Deutsch heißt es: „Großes gewollt haben ist groß. Er unterlag dem Schicksal. Da liegt am Strande der gewaltige Rumpf und das abgerissene Haupt; doch nicht ohne Namen ist dieser Körper." — Warum konnte der Deutsche Held nicht eine Deutsche Grabschrift erhalten? fragt die „Pomm. Ztg.", der wir diese Notiz entlehnen. Warum schrieb man nicht auf sein Grab: „Hier liegt Schill" und warum setzte man nicht den oben citirten Vers dazu? Der gelehrte Verfasser der lateinischen Grabschrift gestatte uns zu seiner Entschuldigung zu denken: „Nemo mortalium omni hora sapit".

*** Die Aeußerungen, die sich von Anselm v. Rothschild erhalten haben, bekunden sämmtlich in ihrer barocken Kürze den geradesten Verstand und eingehenden Scharfsinn. Auch wußte er seine sinnreichen Einfälle gut in Worte zu kleiden. Als man in zahlreicher Abendgesellschaft den durchreisenden Thorwaldsen feierte, sagte ihm Rothschild bei der Vorstellung: „Sie sehen so schön aus, Herr Ritter, daß man glauben sollte, Sie hätten sich selbst gemacht." Thorwaldsen mußte gestehen, ein erfrischen-

deres Kompliment nicht gehört zu haben. — Rothschild erzählte nicht ungern von seinen geringen Anfängen, von seinem Münzenverkauf in den Hotels, von den Fußwanderungen nach den Comtoirs, von den Freitagsabenden in dem bekannten Hause der Judengasse, wo Weißbrod und gebratene Nüsse den ganzen Aufwand ausmachten. Den Stolz gewisser Emporkömmlinge behandelte er mit souverainer Geringschätzung.

*** George Sand hat jetzt ein höchst originelles Werk begonnen: „Die Geschichte der berühmten Liebespaare aller Zeiten.“ Die erste Lieferung wird mit dem Stammpaare Adam und Eva beginnen, dann folgen Ninus und Semiramis, Pyramus und Thisbe, Joseph und Dame Potifar u. s. w. bis in die moderne Gegenwart. An Stoff wird es diesem pikanten Sammelwerke wenigstens nie fehlen.

Getreide-Bericht.

Wien, 6. Jan. Gestern ein Umsatz von verschiedenartigem Weizen ca. 20,000 Metzen, aber Besitzer von Getreide drangen sich sehr stark zum Verkauf, Speculation ist sehr erloschen und die Bedürfnisse der Müller sind nur gering, daher drückten sich die Preise gestern von Weizen um 6 bis 10 Xr. Mais wird noch immer für Preußen stark gekauft. — Kommen nicht bald große Aufträge vom Auslande, gehen wir hier noch bedeutend zurück, denn Frucht aller Art existirt genug und durch die Eröffnung der Raaber-Bahn drängen sich die Zufuhren noch mehr.

Inländische und ausländische Fonds-Course

Berlin, den 8. Januar 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100¾	100¼	Posensche Pfandbr.	3½	91½	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	101	100½	Westpr. do.	3½	87½	87
do. v. 1852	4½	101	100½	Pomm. Rentenbr.	4	96¼	95¾
do. v. 1854	4½	101	100½	Posensche Rentenbr.	4	93½	—
do. v. 1855	4½	101	100½	Preußische do.	4	—	95¼
do. v. 1853	4	97½	—	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	122	—
St.-Schuldscheine	3½	85⅞	85⅜	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	—	9¾
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	—	Poln.Schatz-Oblig.	4	73	72
Ostpr. Pfandbriefe	3½	91	90½	do. Cert. L. A.	5	85½	84½
Pomm. do.	3½	97⅝	97⅛	do. neueste III.Em.	—	90¾	89¾
Posensche do.	4	101⅛	100⅝	do. Part. 500 Fl.	4	—	78½

Angekommene Fremde.

Am 9. Januar.

Im Englischen Hause:

Miß Lydia Thompson, erste Tänzerin am James-Theater u. Hr. Kunsthändler Schlaß a. London. Hr. Rittergutsbesitzer v. Zitzewitz n. Familie a. Zezenow. Die Hrn. Kaufleute Cohn a. Elbing, Schlieder a. Berlin u. Borchards a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Bardt n. Schwester a. Posen.

Schmelzer's Hotel.

Die Hrn. Kaufleute Riesen a. Elbing u. Schwarz a. Stettin. Hr. Hauptmann Blankenburg a. Berent. Hr. Particulier Müller a. Marienwerder. Hr. Oeconom Bachmann a. Lauenburg.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Laczewski a. Seerakowitz, v. Wittke n. Gattin a. Prebendow, v. Tucholka a. Smolenz u. Franke a. Colberg. Die Hrn. Kaufleute Wolff a. Bromberg u. Schlüter a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Steffenhagen a. Kriefkohl u. Petzell a. Stargart.

Hotel de Thorn:

Hr. Pfarrer Rohde a. Schöneck. Frau Rentier Schwarz, Viereck u. Molkentin a. Berent. Die Hrn. Kaufleute Müller a. Elbing, Deutsch a. Burg u. Richter a. Stettin. Hr. Gutsbesitzer Hell n. Frl. Tochter a. Kobilla.

Hotel d'Oliva.

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Krause a. Sulitz u. v. Kozirkowski a. Parschkau.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 10. Januar. (IV. Abonnement No. 9.) Zum ersten Male: **Linda von Chamounix.** Romantische Oper in 3 Abtheilungen von Donizetti.

Freitag, den 11. Januar. (Abonnement suspendu.) Benefiz für Herrn Lebrún. Neu einstudirt: **Oliver Cromwell**, oder: **Die Royalisten.** Historisches Schauspiel in 4 Akten von Raupach.

Sonnabend, den 12. Januar. (IV. Abonnement No. 10.) Zum ersten Male wiederholt: **Linda von Chamounix.** Romantische Oper in 3 Abtheilungen von Donizetti.

Sonntag, den 13. Januar. (IV. Abonnement No. 11.) **Die Gebrüder Foster** oder: **Das Glück mit seinen Launen.** Charaktergemälde aus dem 15. Jahrhundert in 5 Aufzügen. Nach einem englischen Plane von Dr. Carl Toepfer.

E. Th. L'Arronge.

(Eingesandt.)

Wie wir hören, werden wir einen sehr tüchtigen Gastronom der als solcher seinen Ruhm durch Bewirthung der höchsten Herrschaften unseres Königshauses zu Potsdam bewährt hat, eben so in Berlin und Bromberg, wo man sein Scheiden nur ungern sieht, nach hier erhalten. Hrn. Hauptmann Reclam ist es nämlich gelungen, in der Person des Hrn. Reinhart zu Ocollo bei Bromberg einen Pächter für die Gambrinus-Halle zu gewinnen. Wir wünschen Herrn R. Glück, und gratuliren die Gäste der Halle, da diese an ihm einen Mann erhalten, der es im hohen Grade versteht, sich die Zufriedenheit seiner Gäste zu erwerben.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen erfreulichen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1855

ca. 70 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Anstalt, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1855 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Danzig, den 8. Januar 1856.

C. F. Pannenberg.
Neugarten No. 17.

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19., empfing aufs Neue:

Die Physiognomik und die Chiromantie,

oder die Kunst aus der Bildung des Gesichts und der Mienen, so wie aus den Linien der Hand sich selbst und Andern wahrzusagen, und seine eigene, wie auch die Zukunft Anderer vorher zu bestimmen und kennen zu lernen. Mit vielen Abbildungen. Preis 10 Sgr.

In meinem Verlage erschien so eben:

Danziger Bauwerke,

in **Zeichnungen** von **Jul. Greth.**

Lieferung 1. Das Frauenthor. Das Englische Haus.
Lieferung 2. Das Zeughaus. Das Stadtgericht.
Lieferung 3. Die St. Trinitatis-Kirche. Das hohe Thor.

Subscriptions-Preis bei Entnahme des ganzen aus circa 10 Lieferungen bestehenden Werkes **à Lieferung 10 Sgr.**

Preis einzelner Blätter: 10 Sgr.

Th. Bertling.
Buch- u. Antiquarhandlung, Gerbergasse 4.

1 gestr. **Trittleiter** mit eis. Beschlag 2 rtl., 1 P. engl. **Schlittschuhe** 5 rtl., 1 **Zuckerschneidemaschine** 2 rtl. 5 sgr., 1 eis. **Bettgestell** 5 rtl. 10 sgr., 1 ant. nußb. **Kleiderschrank** m. Schnitzw., v. innen pol. Thüren 40 rtl. **1 Mappe mit Kupferstichen** ist **Bootsmannsgasse No. 9.** zu verkaufen.

Die 18. Auflage.

Der persönliche SCHUTZ.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** 2c. 2c. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 18. Aufl. mit 60 erläuternden anatomischen Abbildungen in Stahlstich. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. = Fl. 2. 24 Xr. Dieses Werk — **ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich** — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig (in **Danzig** bei **Wold. Devrient Nachfolger** (C. A. Schulz), **L. G. Homann** und **B. Kabus**).

18. Aufl. — **Der persönliche Schutz von Laurentius.** 1. Thlr. 10 Sgr. — 18. Aufl.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.